

Freie Presse

Anzeigenpreis: Die Nebenspalte Nonpareillezeile 40 Pfg. — Ausland 50 Pfg. Die viergespaltene Reklame-Petzelle 2 Mk. — Für Blat vorchristen Sonderartik Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 6.— Mark, bei Postverwand M. 1,75 bezw. M. 7.—

Nr. 77

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikover Straße 86

2. Jahrgang

Völkerbund und Rechtsfrieden.

Aus Berlin wird gemeldet: Am Sonntag verankerte die deutsche Liga für den Völkerbund eine öffentliche Kundgebung für den wirklichen Völkerbund. Reichsminister Erzberger eröffnete die außerordentlich zahlreich besuchte Kundgebung mit einer längeren Rede, in der er u. a. ausführte:

Der Wahnsinn des Bolschewismus bedroht die ganze Welt. Hunger und Arbeitslosigkeit sind die treibenden Kräfte. Das einzige Mittel, dem Bolschewismus Einhalt zu bieten, ist die Preisgabe der Gewaltpolitik durch die Alliierten. Das deutsche Volk hat Wilson grenzenloses Vertrauen entgegengebracht. Die Völkerbundakte des Präsidenten vom 14. Februar wird hoffentlich nicht verwirklicht, denn sie ist ein Kompromiß der reinen Ideen Wilsons mit imperialistischen Bestrebungen innerhalb der Alliierten. Die Gewalt, die, wie Wilson am 14. Dezember 1917 im Kongress sagte, das einzige Hindernis für die Beteiligung Deutschlands am Völkerbund seien, sind nicht mehr. Daher ist Wilson verpflichtet, für die sofortige Beteiligung Deutschlands am Völkerbund einzutreten. Abrüstung und gleichzeitige Isolierung Deutschlands hieße Deutschland der Schutzlosigkeit preisgeben.

Die in der Völkerbundsakte vom 14. Februar vorgesehene Regelung der Kolonialfrage widerspricht dem Punkt 5 Wilsons. Wer es ehrlich mit dem Frieden meint, muß für Elsass-Lothringen die Abstimmung seiner Bevölkerung in vollster Freiheit fordern. Der Grundsatz der nationalen Einheit, findet seine Grenze in der nationalen Einheit der anderen. Dies gilt für die einzigen französischen Aspirationen auf das Rheinland, das deutlich ist und deutlich bleiben will für alle Zeiten.

Ein Zugang zum Meere für die Polen läßt sich ohne Annexion der deutschen Stadt Danzig erreichen durch die Neutralisierung direkter Wege unter der allgemeinen Friedensbürgschaft, wie Wilson am 22. Januar 1917 gesagt hat.

Die unerhörten Schadenersatzforderungen der Entente sind unbegründet und abzulehnen. Seit dem 12. Dezember 1916 hat Deutschland verschiedentlich den Frieden angeboten. Die Angebote wurden aber zurückgewiesen und Deutschland zur Fortführung des Krieges gezwungen. Daher kommt der Schadenersatz für die Zeit nach dem Dezember 1916 nicht in Frage. Eine moralische Schadenersatzpflicht besteht für Deutschland überhaupt nicht, von Belgien abgesehen, wo Deutschland in dieser Frage loyal vorgehen wird. Deutschland ist nicht mehr und nicht weniger schuld am Kriege als jedes andere Volk, das daran teilgenommen hat. England ist bereit, die Gefangenen herauszugeben Frankreich nicht, vielleicht aus Furcht vor Enthüllungen der Gefangenen über schlechte Behandlung.

Mit dem deutschen Volk hat die deutsche Regierung sich zum Rechtsfrieden und zu den 14 Punkten Wilson bekannt. Beide sind gewillt, den Frieden auf dieser Basis zu schließen, aber weder die Vertreter des deutschen Volkes in der Nationalversammlung noch die deutsche Regierung haben vom deutschen Volk ein Mandat, einem Frieden zuzustimmen, der über die 14 Punkte Wilsons hinausgeht. Wollen die Alliierten diese Basis verlassen und das Friedensinstrument über die 14 Punkte Wilsons hinaus mit neuen Bedingungen belasten, so wird die Nationalversammlung die Zustimmung zu einem solchen Frieden und die deutsche Regierung die Unterzeichnung desselben ablehnen müssen und die Entscheidung in die Hände des Volkes legen. Ein Referendum des deutschen Volkes muß dann die Entscheidung herbeiführen. Wie diese ausfallen würde, daran ist kein Zweifel: Das deutsche Volk hat schwere Opfer gebracht, aber es verliert seine nationale Ehre nicht. Eine ungeheure Verantwortung lastet auf der Entente. Das deutsche Volk appelliert an das Gewissen der Alliierten.

Die „B. Z.“ am Mittag meldet aus Kopenhagen: Die „Extra-Abend“ aus Stockholm erfährt, verläßt in wohlunterrichteten deutschen Kreisen mit größter Bestimmtheit, daß Deutschland sich weigern würde, einen Frieden zu unterzeichnen, der nicht mit den 14 Punkten Wilsons übereinstimmt. Wie das Blatt erfahren haben will, soll man sich über die Konsequenzen einer solchen Weigerung völlig im Klaren sein. Unter keinen

Umständen will man einen Frieden akzeptieren, der den Keim zu neuen Konflikten in sich birgt. Das Blatt bemerkt dazu: diese Meldung klingt außerordentlich wahrscheinlich. Äußerungen leitender Staatsmänner deuteten wiederholt darauf hin, daß, wenn die Welt nach neuen und gerechten Grundsätzen aufgebaut werden soll, man auch dem neuen Deutschland Gerechtigkeit widerfahren lassen müsse. Sollte der Friede jedoch derart werden, daß die deutsche Regierung sich weigert, ihn anzunehmen, so wird die Lage für Deutschland kaum schlechter werden, als wie sie im Augenblick ist. Das Millionenheer der Entente, das zur Befestigung des ganzen Reiches notwendig ist, kann man ganz gewiß nicht schaffen, und früher oder später würde man zweifellos gezwungen sein, gegenüber der deutschen Republik Gerechtigkeit walten zu lassen, welche die Republik jetzt selbst auszuüben wünscht. Natürlich ist mit der Ablehnung des Friedensschlusses ein Risiko verbunden, aber in Anbetracht der Zustände in den Ententeländern ist das Risiko tatsächlich nicht annähernd so groß, als es für das erste scheinen möchte.

Die deutsche Friedensdelegation.

Die Zusammensetzung der deutschen Friedensdelegation ist, wie bereits mitgeteilt, endgültig beschlossen worden. Die Delegation besteht aus sechs gleichberechtigten Mitgliedern, mit einem princeps inter pares, dem die Führung der Delegation übertragen ist. Dieses Amt liegt in den Händen des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes, Grafen Brockdorff-Rangau. Die übrigen Mitglieder der Delegation sind die Reichsminister Dr. David und Giesberts, der augenblickliche deutsche Gesandte in Bern Dr. Adolf Müller, der Hamburger Bankier Max Warburg und der Marburger Völkerrechtslehrer, der bekannte Jurist Professor Dr. Schücking. Die Zusammensetzung der Delegation ist nicht nach Parteigrundsätzen erfolgt. Zu der eigentlichen Delegation werden noch eine Reihe von Kommissaren hinzutreten, deren Ernennung noch nicht erfolgt ist. Die Beratungen hierüber werden im Auswärtigen Amt in Berlin unter Leitung des Grafen Bernstorff fortgesetzt werden. Es sollen nach Möglichkeit alle Interessentenkreise berücksichtigt werden. Der Delegation sind vom Kabinett weitgehende Vollmachten erteilt worden. Die endgültige Entscheidung bleibt jedoch beim Reichskabinett. Bei allen Fragen von großer Wichtigkeit wird die Delegation die Entscheidung der Regierung einholen müssen. Die Presse soll zu den Friedensverhandlungen hinzugezogen werden. Die Regierung wird sich zu Besprechungen über diese Angelegenheit mit den Organen der Presse in Verbindung setzen.

Aus Berlin wird gemeldet: Im Saale des Reichsjustizamtes fand eine stark besuchte Besprechung über die von Deutschland bei den kommenden Friedensverhandlungen zu verfolgenden Ziele sowie über die Arbeitsteilung bei den Beratungen über die Forderungen der Gegner statt. An der von dem Vorkämpfer Grafen Bernstorff geleiteten Sitzung nahmen die Vertreter der verschiedenen beteiligten Reichsbehörden teil, ferner die zur Teilnahme an den Friedensverhandlungen am Verhandlungsort bestimmten Sachverständigen, weiter die größere Gruppe von Sachverständigen, die sich während der Verhandlungen zur Verfügung der Berliner „Friedensstelle“ des Auswärtigen Amtes halten wird, und eine Anzahl von Vertretern gewisser Interessentenverbände. Insgesamt waren etwa 160 Herren erschienen.

Graf Bernstorff drückte zunächst das Bedauern des Reichsministers des Äußeren Grafen Brockdorff-Rangau darüber aus, daß er, durch eine dienstliche Reise nach Weimar verhindert, die Sitzung nicht selbst zu leiten in der Lage sei. Er führte danach aus, daß nach den bisher vorliegenden Presseberichten in acht bis vierzehn Tagen der Entwurf für einen Präliminarfrieden vorgelegt werden würde, der das deutsche Volk voraussichtlich vor die folgenschwersten Entscheidungen stellen werde. Die Kolonialfragen, Arbeiterfragen u. a. würden wahrscheinlich erst beim Hauptfrieden zur Verhandlung kommen. Graf Bernstorff teilte mit, daß das die Territorialfragen betreffende Material fertiggestellt sei und für diese Fragen Sachverständige bestellt wären. Allgemein betonte der Vorkämpfer, daß die deutsche Reichsregierung strikt auf dem Standpunkt stehe, daß für die kommen-

den Friedensverhandlungen lediglich die sowohl von Deutschland als auch von seinen Gegnern angenommenen 14 Punkte des Präsidenten Wilson sowie die in seinen vorjährigen Kundgebungen aufgestellten Grundsätze einer gerechten Friedensregelung die Richtschnur zu bilden haben würden. In einer Neutermeldung aus Paris heißt es: Man hofft immer noch daß der Vorfriedensvertrag mit Deutschland am 20. März fertiggestellt sein wird. Falls keine unvorhergesehenen Hindernisse eintreten, sollen die deutschen Friedensdelegierten zwischen dem 23. und 25. März in Paris eintreffen. Das Schriftstück wird ihnen dann ausgehändigt werden, und sie werden vermutlich den Wunsch äußern, es nach Deutschland zur Erwägung mitzunehmen. Diesem Wunsch wird entsprochen und eine angemessene Frist für diesen Zweck zugestanden werden.

Die Zahlungspflicht Deutschlands.

Aus Paris wird gemeldet: In der Kammer sprach Finanzminister Klotz über die Finanzlage und den Staatshaushalt von 18 Milliarden Francs. Er erinnerte an die Kriegsausgaben von 171 Milliarden, davon 118 für Heer und Flotte. Die künftigen Staatsausgaben schätze er auf das Dreifache derjenigen vor dem Kriege. Für die Einnahmen würden die Deutschen herangezogen werden, ehe man die Steuerpflichtigen belaste. Die Zahlungspflicht Deutschlands werde sehr bald festgesetzt werden, da alle Alliierten über den Ersatz der Kriegsschäden einig seien, und vor der ihm obliegenden Wiederherstellung der verwüsteten Provinzen werde der Feind erhebliche Zahlungen leisten und alle denkbaren Bürgschaften dafür stellen müssen. Frankreich sei ein juchbarer Gläubiger Deutschlands. Es werde seinen Staatshaushalt nach der Zahl der Milliarden einrichten, die es von dort erhalten werde.

Der Brüsseler Korrespondent des Amsterdamer „Telegraaf“ meldet: Die Konferenz zwischen den Alliierten und den deutschen Delegierten ist im Hotel Astoria eröffnet worden. Sofort nach Beginn der Sitzung wurden den Deutschen die Bedingungen der Alliierten vorgelesen, und um 4 Uhr zogen sich die Mitglieder zurück, um sich in den Kommissionen weiter zu beraten. Diese Beratungen dauerten bis um 5 Uhr. Um 7 Uhr abends fand wieder eine Plenarsitzung statt. Es wurde vollkommene Übereinstimmung erzielt. Die deutsche Delegation hat die Bedingungen der Alliierten über die Auslieferung der Handelsflotte angenommen. Es ist aber noch nicht wahrscheinlich, daß Mitteilungen an die Presse gegeben werden, bevor das Ergebnis der Beratungen in Paris und Berlin amtlich eingetroffen ist.

Das Brüsseler Abkommen.

Die Abkommen über die Lebensmittelversorgung Deutschlands, über deren Finanzierung und über die Zurverfügungstellung der deutschen Handelsflotte, sind, wie bereits mitgeteilt, nach zweiseitigen Verhandlungen in Brüssel unterzeichnet worden. Nach den Vereinbarungen über die Lebensmittellieferungen soll Deutschland, sobald die Schiffe bereit sind, in See zu gehen und sobald die Bezahlung geregelt ist, die ersten Lebensmittel in Höhe von 270 000 Tonnen sofort geliefert erhalten. Deutschland hat weiter das Recht, monatlich bis zu 70 000 Tonnen Fett und 300 000 Tonnen Brotgetreide oder ihren Gegenwert in anderen menschlichen Nahrungsmitteln zu kaufen und einzuführen, und zwar nicht nur aus Amerika und den Ländern der Entente, sondern auch aus neutralen Staaten. Die Einfuhr von Fischen aus Fängen in europäischen Gewässern und die Einfuhr von Gemüsen soll hierbei nicht in Anrechnung gebracht werden. Die Einschränkungen hinsichtlich des Fischfanges in der Ostsee werden sofort aufgehoben. Zahlung soll für jede Lieferung im voraus erfolgen. Um die Lebensmittelbeschaffung zu ermöglichen, werden die assoziierten Regierungen den Verkehr nach dem Ausland für Deutschland erleichtern. Da die assoziierten Regierungen über 270 000 Tonnen hinaus keine Lieferverpflichtungen übernehmen und nur eine Einfuhrverlaubnis von je 370 000 Tonnen monatlich geben, muß Deutschland damit rechnen, den Verlust zu machen, einen nicht unerheblichen Teil der Lebensmittel von den Neutralen zu kaufen. Es

sind daher Bestimmungen über die Ausfuhr nach neutralen Ländern und die Verwertung von Gold und ausländischen Wertpapieren für Kredite für Nahrungsmittelzufuhr aus neutralen Ländern getroffen worden.

Ferner haben die assoziierten Regierungen, um auf die Belebung der industriellen Ausführtätigkeit und damit auf die Wiederherstellung der inneren Ordnung in Deutschland einzuwirken verlangt, daß die Einfuhren niemandem zugute kommen dürfen, der infolge eigenen Verschuldens arbeitslos ist. Die deutsche Regierung hat sich schließlich bereit erklärt, in Brüssel ein Depot von 11 Millionen Pfund Sterling in Gold zu hinterlegen, damit mit der Lieferung von Lebensmitteln sofort begonnen werden kann. Das Depot ist zurückzugeben, sobald andere Mittel bereitgestellt werden für die Überlassung der beschlagnahmten ausländischen Wertpapiere an die assoziierten Regierungen.

Holländisch Nieuwsbureau meldet: Nachdem die Brüsseler Verhandlungen über die Nahrungsmittelversorgung abgeschlossen sind, werden nunmehr 30 000 Tonnen Schweinefleisch, 250 000 Milchfässer kondensierte Milch, die in Rotterdam zur Verladung bereit liegen, wahrscheinlich schon in dieser Woche nach Deutschland abgehen können.

Deutsche Nationalversammlung.

Eine erregte Sitzung.

In einer der letzten Sitzungen der deutschen Nationalversammlung ergriff der Reichswehrminister Noske das Wort, um über die letzten Vorgänge in Berlin zu berichten. „Ich kann Ihnen erklären“, sagte er, „daß der Aufstand niedergeschlagen ist“. „Bravo!“ im Hause. „Daß es zu Plünderungen und Bluttorgien gekommen ist, kommt auf das Konto der „Roten Fahne“ und der „Freiheit“. Ungeheurer Lärm auf der äußersten Linken. „Unerschämter Kerl!“ schreit einer. Der Präsident greift ein. Das Haus gerät in die größte Erregung. Unmählich wird es wieder ruhig. Noske jähert zum Beweise aus der „Freiheit“, die Unabhängigen Sozialdemokraten schreiben fortwährend dazwischen. „Nur! Nur!“ erwiderte das übrige Haus. „So geht das Seite für Seite in der „Freiheit“, ruft Noske mit der Faust auf das Rednerpult schlagend, „und Sie sehen, daß die Unabhängigen Sozialdemokraten im Hause dies unterjücken“. „Naus! Naus! Geht nach Rußland!“ ruft die Mehrheit der äußersten Linken zu. Abermals Tumult. „Millionen und Abermillionen sind durch die Plünderungen verloren gegangen“, fährt Noske fort und geht dann Pause für Pause den Berliner Aufrufe durch. Ein furchtbares Blutbad für Berlin sei ihm von den Matrosen angedroht worden, wenn er nicht sofort alle freiwilligen Truppen zurückziehe. Darauf sei er natürlich nicht eingegangen. Die Volksmarinebrigade bestehe nicht mehr. „Bravo!“ im Hause. Er gedenkt tief erschüttert und ehrend der Opfer, die im Kampfe gefallen sind. In Lichtenberg sei die Zahl der Opfer erfreulicherweise geringer, als eine gewisse Sensationspresse behauptet habe. Immerhin stehe fest, daß Bestien sich in diesen Tagen in Berlin ausgerast haben. Laute Zieh begehrt auf: „Noske vor allen anderen!“ Das ist das Stichwort für neue erregte Szenen. „Naus! Naus! Regäre!“ Noske kann in seinem Bericht erst nach einer Weile fortfahren. In höchster Not habe er sich zu der Anrohung härtester Schreymittel entschlossen. Was das Recht der Revolution in Rußland sei, werde er sich für Deutschland nicht streitig machen lassen, wenn das Schicksal des Landes auf dem Spiele stehe. Staatsnotwendigkeiten haben geboten, so zu handeln, bis wieder Ruhe und Ordnung eintrete. Er schließt mit den Worten: „Ich scheue das Urteil unserer Nation nicht!“ Stürmischer Beifall im ganzen Hause, bis auf die Unabhängigen, die demotrativ zischen.

Deutschösterreich und die Tschechen.

Wiener Blätter melden: Wie verlautet, werden die diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschösterreich und der tschechoslowakischen Republik abgebrochen. Die Blätter fügen jedoch hinzu, daß eine Besätigung der Meldung nicht zu erwarten war.

In einer Rede in der österreichischen Nationalversammlung sagte der Staatskanzler Dr. Bauer, daß die deutschösterreichische Regierung niemals einen bewaffneten Einfall in tschechoslowakisches oder von Tschechoslowaken besetztes deutsches

Gebiet geplant habe, die eingeleiteten Untersuchungen hätten die Unrichtigkeit der Angaben der tschechoslowakischen Republik festgestellt. Der Streit am 4. März sei eigenem Antriebe der deutschböhmischen Arbeiterenschaft entsprungen. Redner schloß: „Wir geben von dem Rechte der besetzten deutschen Gebiete nichts auf. Wir hoffen, daß heute in aller Welt sich jene großen Ideen der Demokratie durchsetzen, die unvereinbar sind mit Fremdherrschaft, mit Verdrängung eines Volkes.“

Dazu bemerkt das „Berl. Tgl.“ Die vom Staatssekretär Bauer zurückgewiesenen tschechischen Beschuldigungen von einem angeblich geplanten Angriff gegen die Sicherheit des neuen Tschechenstaates sind offensichtlich nur ein Stück einer größer angelegten Kampagne, bei der die Hauptschlacht in Paris geschlagen werden soll. Sie stehen im Zusammenhang mit den Prager „Entscheidungen“ über die angebliche Spionageaffäre Schwarz und die Beteiligung Deutschlands an einer „Verschwörung“ gegen den tschechoslowakischen Staat. Die Gründe, die die Prager Regierung veranlassen, die Existenz des neubegründeten Staatsweins als durch die Nachbarn bedroht darzustellen, sind sehr durchsichtig. Sie will den in Paris tagenden Entente-Körperschaften Material liefern, um diesem Staate sogenannte „vermehrte Garantien“ für eine Sicherheit zu bewilligen. Darunter werde natürlich die mit den Wilsonschen Punkten unvereinbare Annexion Deutschböhmens und eine womöglich die tschechische Herrschaft in Mitteleuropa sichernde phantastische Pseudevidenz verstanden. Der französischen Sympathien für diesen friedengefährdenden Plan ist man auf dem Grad sich gewiß. Ob aber auch die gesamte Entente ohne weiteres nach der tschechischen Fiedel tanzen wird?

Die drohende Hungersnot in Deutschland.

Der Bischof von Ogdor hat einen Brief an die „Times“ gerichtet, worin er zur Lebensmittellage Deutschlands Stellung nimmt und schreibt: „Es scheint mir, daß wir und unsere Bundesgenossen uns einer Misfata schuldig machen, die das menschliche Gewissen ewig verurteilen wird. Vier Monate sind vergangen, seitdem der Waffenstillstand unterzeichnet wurde, und noch nichts ist getan worden, um die furchtbare Not zu lindern. Es ist sowohl verbrecherisch als auch unpolitisch, Deutschland bis zur hoffnungslosen Verzweiflung und dauerndem Untergang auszubringen.“

Neueres Sonderkorrespondent beschreibt in einem Telegramm aus Berlin die durch den Lebensmittelmangel geschaffene verzweifelte Lage. Die Nahrungsmittelfrage sei jetzt dort die Wurzel alles Übels. Wenn die Regierung die Lebensmittelfrage verbessern und das Volk Arbeit bekommen könnte, könnte die Lage noch gerettet werden, aber es handelt sich jetzt nur um Tage. Der Korrespondent telegraphiert: „Im vollen Bewußtsein meiner Verantwortung erkläre ich, daß, wenn Deutschland nicht erheblich in Lebensmittelmengen im Laufe des April erhält, es buchstäblich verhungern muß!“ Dann fährt er fort, die deutsche Regierung habe vor mehreren Wochen die Brottraktion auf den heutigen Stand erhöhen müssen, um die Bevölkerung zu beruhigen. Wenn man diese Ration beibehalte, würden die Kornvorräte einmal vollständig erschöpft sein. Ebenso notwendig seien bestimmte Rohmaterialien, um Deutschland zu ermöglichen, seine Arbeit fortzusetzen. Es sei ein Leichtes für die Entente-Kommission, sich von der Leere in den industriellen Warenhäusern Deutschlands zu überzeugen. Inzwischen dränge die Zeit. Der Bolschewismus fehe Fleisch und Blut ein. Dies könne man bemerken, wenn man durch den Osten Berlins gehe oder mit Leuten spreche, die hinter die Kulissen sehen.

Die Berge der Jugend.

Roman von Franz Wolff. (32. Fortsetzung).

Als Weilgami endlich die Blicke erhob, sah er vor sich Floras Augen in offener Bewunderung. „So spielen Sie! ... Und“, rief sie, die Worte hervor, „leben hier weltverlassen und einsam!“

Unbefangener schaute er sie an. „Vielleicht spiele ich so, weil ich einsam bin...“ Ihre Blicke tauchten ineinander.

Es war nur ein Augenblick, flüchtig wie all die hoffnungsvollen Träume der Menschen im goldenen Buch des Lebens.

Aber es war, als hätten zwei Seelen sich geküßt.

Ein Blick des Augenblicks und doch oft das ganze Menschheitsglück...

25.

Von nun an begleitete Weilgami, der sich bei Gering leicht einen unbeschränkten Urlaub für die Nachmittage oder Abende erbitten konnte, Flora zu ihren Liedern. Oder er führte sie durch die Wälder und an die Seen der Umgebung. Waren die Musikstunden voll einer seltenen Erhebung und bewundernden Schönheit, so erfüllte die Wanderungen der lachenden Frohsinn des leuchtenden Tages.

Zwei gute Kameraden streiften durch die Landschaft. Einer blätterte im Lebensbuch des anderen und jeder wußte bald von den Kapiteln zu berichten, in denen von drückender Lebensnot und mühseligen Emporbringen zu lesen war.

Und wieder lebte vor Weilgami die Bühnenwelt auf. Diesmal aber durch das Temperament

Ufenehengefahr und Wendenfrage.

Die sächsische Volkskammer besprach in einer Sitzung die Wendenfrage und die Ufenehengefahr. Der Minister des Innern, Dr. Gradnauer, sagte, in der Wendenfrage müsse sorgfältig unterschieden werden zwischen der Haltung der Prager Regierung und den Treibereien gewisser politischer Kreise in Prag. Die tschechoslowakische Regierung habe erklärt, daß sie den Losrennungsbestrebungen des wendischen Nationalausschusses keine Unterstützung angebeihen lasse. Die Regierung werde den Wenden in jeder Weise entgegenkommen beweisen, müsse sich aber entschieden dagegen verwahren, daß eine Vergewaltigung der übergroßen deutschen Mehrheit in der Lausitz durch eine wendische Minderheit statfinde. Der Minister ging darauf auf das Verhältnis zum tschechoslowakischen Staat ein und meinte, die Gerüchte von feindlichen Absichten der Tschechoslowaken entsprächen nicht den Tatsachen. Dennoch erscheine es unerlässlich, daß Deutschland die Grenzformationen zur Verteidigung verstärke. Die Kammer nahm gegen die Unabhängigen den Antrag an, jede Abtrennung wendischen oder als wendisch bezeichneten Gebietes der sächsischen Lausitz zu verhindern und energische Schritte gegen etwaige Uebergriffe der sächsischen Grenze durch wendische Truppen sofort einzuleiten.

Um Polens Grenzen.

Pofener Bericht vom 17. März.

Nordgruppe: Im Abschnitt Hohenfalsza Kugelwechsel. Im Abschnitt Labiszyn fielen im Laufe der Nacht einige hundert Schüsse aus Maschinengewehren und Gewehren aus Wladyslawowo und Dombionel. In die Gegend von Antoniewo und Pszoczyn fielen einige Artillerieschüsse und einige Minen. Bei Miegolow Maschinengewehrfeuer auf unsere Posten. Längs der Neße Schießerei. Im Abschnitt Budzyn Feuer aus Maschinengewehren und Minenwerfern auf Trzyn Domy. Im Abschnitt Lubasz bei Wzrzeczyn und Wenglowo wurden stärkere deutsche Patrouillen abgewiesen.

Westgruppe: Gestern abend und heute nacht Maschinengewehrfeuer auf Luczemy und Pomy Dwur. Bei Pomy Grojec wurden starke deutsche Patrouillen abgewiesen, die durch Maschinengewehrfeuer und Handgranaten unterstützt, unsere Posten angriffen. Im Uebrigen Ruhe. Im Abschnitt Bissa beschloß der Feind unser Posten in Mieschen.

Südgruppe: Im Abschnitt Krotoschin schossen die Deutschen aus Gewehren und warfen Handgranaten auf die Gegend von Chachalnia. Ein deutscher Flieger kreuzte gestern nachmittag über der Front Paszow-Chacholnia. Im Abschnitt Kempin griff der Feind gestern in der Gegend von Krezyna in der Breite von 2 Klm. in einer Stärke von etwa 100 Mann an. Der Angriff wurde abgewiesen. Der Feind erlitt Verluste. Unsere Verluste betragen einen Schwerverwundeten. In der Gegend von Mjepnia Feuer der deutschen Artillerie.

Der Chef des Stabes.

Generalstabsbericht vom 18. März.

Litauen und Weißrußland: Gruppe des Generals Zwazskewicz: An der ganzen Front lebharer Tätigkeit unserer Streifzüge und Erkundungsabteilungen. Aus Bielicy-Polonski und Malowida wurden bolschewistische Abteilungen verdrängt und dabei einige Gefangene gemacht.

Gruppe des Generals Wikostoff: Der Feind griff unsere Stellungen bei Pinski an. Unsere vorgehobenen Abteilungen bestanden einen siegreichen Kampf mit den Bolschewiki bei Dombrowa, 5 Klm. östlich von Logicyn. Ein feind-

langer starkgeiziger und schönen Künstlerin geschaut, die im Zenit ihres Ruhms stand.

Er tauschte mit Umgebung ihren Worten. Vor ihm entsrollte sich der steile Weg einer Künstlerlaufbahn, der beim Theaterkind — Floras Eltern hatten in bescheidenster Stellung an ganz kleinen Bühnen gewirkt — begann und sich durch all die vielen Fährlichkeiten und Hemmungen des Lebens langsam bis zum Gipfel emporwand. Er lernte die schweren Kämpfe kennen, die das Talent zu bestehen hat. Und er bewunderte die Tapferkeit des früh verwaisten und nur auf sich gestellten Mädchens.

Die jetzt in München an erster Stelle wirkende Künstlerin war an den Mondsee gekommen in der Erinnerung an ihre Mutter, die einstmal als blutjunges Mädchen mit einer Schmiere hier herumgezogen war. Da durchzuckte es Weilgami blitzartig. Er dachte an Gering's Erzählung und es war ihm, als hätte das Leben hier seltsame Zusammenhänge geschaffen... Die Tochter an den Ort gebracht, den einst die Mutter gestohlen. — Aber er hatte auch das Gefühl, daß alte Narben, werden sie aufgerissen, Herzblut kosten. Deshalb beschloß er gegen den Freiherrn zu schweigen.

Da er das wachsende Interesse Floras fühlte, so redete er auch zuweilen von den nun fernem Tagen, da noch närrische Pläne durch seinen Kopf gegangen waren und er den sternbesten Kunsthimmel auch über sich gewölbt glaubte.

Und mit der Erinnerung kam auch die Sehnsucht und sein Herz tat sich weit auf in der beglückenden Freude der Mitteilung. Und er glaubte im weiten Reich der Musik zu schweben, indes er im Bann der Frau wandelte.

Er schwärmte von Leonore, Brunnhilde und Cochen... Aber seine verklärten schauenden

licher Panzerzug aus Jaozierja wurde durch Artillerie zum Rückzug gezwungen.

Wolhynie n. Gruppe des Generals Smigly: Die Lage ist unverändert.

Ditgalizien. Gruppe des Generals Kommer: Bei Belz Patrouillenkämpfe. Bei der Abwehr der ukrainischen Angriffe auf Staje zeichneten sich die Kompagnien des Lodzer Regiments und die Bobhalaner Schützen aus.

Gruppe des Generals Koswadowski: Bei Lemberg schwaches Artilleriefeuer. Unsere Abteilungen besetzten Rozice und Domazyr, wobei 50 Gefangene gemacht und einige Maschinengewehre sowie Munitionsvorräte erbeutet wurden. Bei Kamiensobody wurden anrückende feindliche Patrouillen durch unser Feuer abgewiesen. Unser Angriff östlich von Sandoma Wiszma macht Fortschritte. Unsere Truppen verdrängen unaufhaltsam unter schweren Kämpfen die Ukrainer aus den von ihnen besetzten Stellungen.

In Vertretung des Generalstabschefs Haller, Oberst.

Deutsche Proteste.

Berlin, 18. März. (F. A. P.)

Die deutschen Blätter bringen einen umfangreichen Bericht des Woffischen Büros über eine am 15. März im Auswärtigen Amte in Berlin stattgefundene Sitzung in der Frage der Verflechtungen, die die Deutschen hinsichtlich eines freien Zugangs zum Meer für Polen übernommen haben. Die Vertreter der deutschen Bevölkerung der betreffenden Gebiete protestierten gegen die Abtretung Danzigs an Polen und die Loslösung Ostpreußens vom Deutschen Reich.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ tritt sehr scharf gegen die in Paris festgesetzten Grenzen Polens auf und stellt die Zugehörigkeit der Provinz Posen zum polnischen Staat in Frage. Sie bemerkt, daß Allenstein niemals zu Polen gehört habe, in Schlesien sogenannte Wasserpolen wohnen, die nicht polnisch fühlen und keine polnische Tradition haben. Das Gefühl der Zugehörigkeit zum polnischen Volke ist nach Meinung dieses Blattes erst mit Hilfe der Agitation vor 30 Jahren geweckt worden. Die Zeitung beruft sich auf die letzten Wahlen zur Nationalversammlung, an denen die Polen befanntlich nicht teilgenommen haben.

Der „Fokal-Anzeiger“ erhält folgende Depesche aus Paris: Der Rat der Vehm hat den Vorschlag Wilsons angenommen, die interalliierte Mission in Warschau mit der Kontrolle der östlichen deutschen Grenze zu betrauen.

Die Frage der polnischen Grenzen war auch Gegenstand einer Anfrage der deutschen Delegation in Spa an den französischen General Noudant. Der „Berliner Lok.-Anz.“ meldet darüber: In einer Sitzung der Waffenstillstandskommission in Spa behauptete General Hammerstein, daß die Entente in letzter Zeit auf wichtige deutsche Fragen, trotz deren Dringlichkeit, nicht geantwortet habe. So hob die deutsche Kommission am 4. März mehrfach hervor, daß die Entente dem Vorgehen der Deutschen an der Ostfront keine Hindernisse bereiten dürfe und daß die Alliierten von Deutschland die weitere Führung des Kampfes gegen die Bolschewiki nicht verlangen können. Auch der deutsche Protest gegen die Angriffe der Polen in der Provinz Posen nach Abschluß des Waffenstillstandes sei nicht beantwortet worden, obgleich die Deutschen vom 8. März an die Vertreter der Entente ersucht hatten, weitere Feindseligkeiten zu unterlassen. Außerdem wurde keine Antwort auf die deutsche Anfrage vom 26. Februar betreffs des Schicksals des Generals Liman von Sanders gegeben.

General Hasing, der Vorsitzende der englischen Delegation, erklärte, daß er eben ein Telegramm empfangen habe, in dem gemeldet werde, daß Liman von Sanders zusammen mit seinem Stabe auf Malta festgehalten werde. Was die anderen Punkte der deutschen Beschwerden betreffe, so erklärte General Noudant, daß die Frage des Kampfes der Deutschen gegen den Bolschewismus Gegenstand der Beratung unter den Alliierten sein werde. Die Angelegenheit Polens sei ziemlich verwickelt. Einerseits behaupten die Deutschen, daß die Polen die Waffenstillstandsbedingungen nicht einhalten, andererseits werfen die Polen den Deutschen dasselbe vor. Es sei schwer, Gefechte mit Käufern und Plünderern an der polnischen Front zu verhindern, und um solche Gefechte handle es sich. Es werde noch eine Zeit dauern, bis solchen Vorfällen ein Ende gemacht wird.

General Hammerstein hat in der polnischen Frage um Feststellung, wann und wo deutsche Angriffe stattgefunden haben. Die deutschen Behörden widersprechen der Meldung, daß die deutschen Truppen angeblich irgend welche Angriffe unternommen hätten.

Polales.

Lodz, den 19. März.

Pilsudskis Namenstag.

Das Kommando des Lodzer Generalbezirks sendet uns nachstehenden Befehl zur Veröffentlichung zu:

„Am 19. März beehren wir den Namenstag des Staatschefs und Obersten Führers.“

An diesem Tage muß sich jeder Soldat der polnischen Armee dessen bewußt sein, wer unser Staatschef ist und was er für Polen getan hat.

Als ganz Polen unter dem Joche der Brüder litt, hat Er, der große Patriot, zum erstenmal die Kampfplage Polens erhoben und die Wahrheit erkannt, daß nur durch eigene Kräfte ein unabhängiges Polen wieder aufgebaut werden kann.

Dieser Sein Gedanke, der allzeit von Geistesstärke und unbeugbarer Willenskraft aufrecht erhalten wurde, ist jetzt lebendig geworden, da wir als polnische Armee kämpfen und die Traditionen unserer Vorfahren zu neuem Leben erwecken. Mit einer kleinen Menge kämpfen wir an vier Fronten erfolgreich und schützen die Grenzen Polens.

Diese Seine Taten und die Taten des polnischen Volkes haben die Anerkennung der Unabhängigkeit des polnischen Staates durch ganz Europa veranlaßt.

Der Kampf ist nicht beendet. Noch schmiedet die polnische Waffe die Grenzen des polnischen Staates, in den Grenzmarken sterben die Verteidiger des Vaterlandes den Tod der Tapferen, aber jeder Soldat, jeder Pole, wird sich des Beweises der Tat seines Führers bewußt werden. Wir können um unsere Zukunft beruhigt sein.

Dieser Befehl ist vor der Front aller mit unterstehenden Kompanien, Schwadronen und selbständigen Abteilungen zu verlesen.

gez. D. Jinski, General und Kommandeur.

Für die Richtigkeit: Kuchinka,

Unterleutnant und Chef des Stabes.

Der Delegierte des Internationalen Roten Kreuzes, General Vandam, wollte Montag und Dienstag in Lodz. In Begleitung des Kommissars für Kriegsgefangenenangelegenheiten

Schöpfung etwa so aussehen, wie dieser klavier-spielende Waldbenschen.

Lustige und neckische Genien aber wiegten sich auf den Sonnenstübchen oder huschten durch die Träume und umgarnten die beiden mit einem spinnwebfeinen und doch ungeretzbaren Netz.

Und in den Klängen, die er dem Klavier entlockte, in den süßen Tönen ihrer warmen Stimme, in der Luft, durch die sie schritten, lag das geheimnisvolle Weben der Frau Minne... Keins aber fand das erlösende Wort, weil keins seinem starken Gefühl traute, und sich befenlos ihm hingab. Bis ein äußerlicher Anlaß die großen Kinder sehend machte.

Heute hatten sie einen Berg erklimmen und kamen im Abstieg an einsam und hochgelegenen Gehöften vorbei, zu denen die Kinder gerade vom jernen Markt Mondsee aus der Schule zurückkehrten.

„So weit müssen die Kleinen laufen?“

flaute Flora.

„Das ist ja gar nicht auszu denken, wenn es erst einmal Winter ist...“

„Und der dauert noch dazu hier fünf gute Monate!“ meinte Weilgami. „Die Kinder stapfen stundenlang durch den Schnee. Ohne nasse Füße geht es fast keinen Tag ab. Und mittags gibt es ein Schälchen Suppe, die gut-herzige Menschen spenden.“

Da rief Flora in ihrer stark impulsiven Art: „Lieber Freund, außs Geld braucht es mir nicht anzukommen. Ich habe dort unten auf den Wiesen eine Schule. Da wird doch jeder Bauer den Grund gern umsonst dazu hergeben. — Ich bin heute, wie schon die letzten Tage über in so guter Laune, daß ich an diesem schönen See auch eine gute Erinnerung hinterlassen möchte.“

Fortsetzung folgt.

Schwalbinkl besichtigte er die Fürsorgeanstalten für Rückwanderer und die Verpflegungstation auf dem Kalischer Bahnhof.

Ernennungen. Herr A. Kzewski ist vom Ministerium zum Schöffen des Reichsamtes zur Bekämpfung des Wuchers ernannt worden. Das Ministerium für öffentliche Gesundheit ernannte Dr. Gole zum Oberarzt des Sittenamtsamtes in Lodz.

Persönliches. Der Czestochauer Notar Jezewski kommt nach Lodz, wo er in nächster Zeit sein Büro eröffnen wird.

Auflösung der Lodzjer Miliz. Der „Monitor Polski“ bringt eine Verordnung des Ministeriums des Innern, wonach die Milizen folgender Städte der Kommunalpolizei einverleibt werden: Bendzin, Czestochau, Dombrowa, Kalisch, Kielce, Lodz, Lublin, Tomza, Radomsk, Pabianice, Plock, Petrasau, Radom, Siedlce, Sosnowice, Suwalki, Tomaszow, Mazowiec, Bloclawel, Zamose und Zawiercie. Die Ausbildung muß bis zum 1. April d. J. beendet sein.

Ar. 6 des Amtsblattes ist erschienen. Es enthält u. a. einen Aufruf zur Freiwilligenwerbung, eine Inkubation für Kriegsmaler und -Berichterhalter, eine Preisliste für beschlagnahmte Häute und Stiefel.

Aufgehobene Beschlagnahme. Auf Grund des Dekrets vom 27. Januar wird die Beschlagnahme und Beschränkung des Verkehrs folgender Metallgegenstände aufgehoben: 1) Eisendraht unter 5 mm Stärke, 2) eiserne Federn, 3) Unbearbeiteter Stahlguß, 4) geschmiedete Stahl- und Eisengegenstände in unarbeitbarem Zustand.

Von der Lodzjer Industrie. Man teilt dem „Dziennik Lodzki“ mit, daß einer der Lodzjer Industriellen von der Regierung eine Bestellung auf Lieferung von Mänteln, Uniformen, Beinleibern und Militärmützen für 14 Millionen Mark erhalten habe. Ein zweiter Großindustrieller erhielt von einer großen Warschauer Firma eine Bestellung auf 100 000 Arzimedien Militärmützen. In aller nächster Zeit wird er seine Spinnereien und Webereien in Betrieb setzen. Zwei Lodzjer Firmen erhielten aus Warschau Bestellungen auf Lieferung von Zwirn für das Militär auf die Summe von 2 Millionen Mark. Eine dieser Firmen hat ihre Fabrik bereits in Betrieb gesetzt, die andere wird dies in den aller nächsten Tagen tun. Es werden Verträge gemacht, Waren aus polnischer Wolle herzustellen. Es stellte sich heraus, daß die polnische Wolle durch das Waschen 75 Proz. ihres Gewichtes verliert. Der Preis dieser Wolle ist in der Provinz M. 5.50 für das Pfund, in Lodz verlangen die Spekulantinnen dagegen bereits M. 8. Den Lodzjer Fabrikanten fällt es schwer, Wolle zu erwerben, und zwar aus dem Grunde, weil für die Einfuhr die Erlaubnis der Rohstoffabteilung notwendig ist. Bezeichnend ist, daß unsere Wolle nach dem Waschen die besten Sortierungen ausländischer Wolle noch übertrifft. Die Preise für Lumpen sind: für ein Pfund schwarzen Kammgarnmülls 7-9 Mark. Gegenwärtig hergestellte Stoffe sind nach der erwähnten Zeitung zum Preise von 60-65 Mark, sog. Schülerstoffe von 37-45 Mark zu haben.

Die Spinnerei von Rzeptowicz und Monegi arbeitet seit zwei Wochen mit 2 Arbeiterschichten. Die Alt-Gen. J. Wodyslawski setzt einen Teil ihrer Spinnerei in Betrieb. Gleichfalls tätig ist die Spinnerei von Rosenblatt in der Przejazdstraße.

Die Aushebung der Rekruten findet in Lodz in der Siemkiewiczk 3/5 statt. Die Aushebungskommission setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Oberst Koliszewski (Vorsitzender), Dr. Drawinski, Oberst Belcher und den Gehilfen Wasiewicz und Duszewski. Am Montag wurden 195 Rekruten untersucht, von denen die Kommission 176 für diensttauglich und 12 für untauglich befand; 7 wurden zurückgestellt. Um halb sechs Uhr abends wurden alle Rekruten im Saale versammelt. Es erschienen Geistliche der verschiedenen Bekenntnisse und Vertreter des Lodzjer Patronats über die polnischen Soldaten. An die katholischen Rekruten hielt der Geistliche Religionslehrer Olesinski eine Ansprache. Zu den evangelischen Rekruten sprach Pastor Gadian, er forderte die Rekruten auf, den Beweis zu liefern, daß auch die Evangelischen treue Söhne des polnischen Vaterlandes sind. Zu den Juden sprach Rabbiner Feiner.

Die Haus-Eigentümer und Verwalter erhielten von den Behörden den Auftrag, Listen der jungen Männer anzufertigen, die in den Jahren 1896-1901 geboren sind.

Kreistag. Vorgefsten fand im Volkskommissariat unter dem Vorsitz des Kommissars A. Kemiszewski eine Sitzung des Kreis Ausschusses statt, in der über den Haushaltsplan des Lodzjer Kreistages für die Zeit vom 1. April 1919 bis zum 1. Januar 1920 beraten wurde. Nach eingehender Besprechung werden die Ausgaben in dieser Zeit 1 860 000 Mark betragen. Die wichtigsten Angaben sind: zur Unterstützung armer Gemeinden 130 000 Mark; Unterstützungen für die Heizerinnenfrauen 75 000 Mark; für sanitäre Zwecke 100 000 Mark; Schulbeihilfen 50 000 Mark; für landwirtschaftliche Zwecke 40 000 Mark; für den Unterhalt der Kommunalpolizei 150 000 Mark und zur Erhaltung der Wege im Kreise 1 Million Mark.

Steinbrüche. Im Sinne des Beschlusses des Lodzjer Kreistages wurde beschlossen, ein Unternehmen zur Verwertung der Feldsteine zu gründen.

Steinbrüche befinden sich im Dorje Krogulec bei Jierz; sie werden gegen 1090 Arbeiter beschäftigt.

Stipendien auf den Namen der beiden Bürgermeister. Wie wir erfahren, ist unter den Beamten der städtischen Verwaltung der Plan entstanden, die Verdienste der ersten Bürgermeister der polnischen Stadtverwaltung in Lodz durch Stiftung von 2 Stipendien auf den Namen von Jung Leopold Skulski und Max Kernbaum zu ehren. Die Einzelheiten werden von einer besonderen Beamtenkommission im Einvernehmen mit den zurücktretenden Bürgermeistern besprochen werden. Das Geld wird unter den städtischen Beamten gesammelt werden. Die Stipendien werden den Lodzjer Kinder erhalten, die die höheren Klassen einer Mittelschule bzw. eine Hochschule, die in Lodz entstehen sollte, besuchen.

Der Schulrat der Stadt Lodz hielt am Montag eine Sitzung ab, in der u. a. folgende Angelegenheiten erledigt wurden: Zu Ehren des verstorbenen Volksschullehrers Jezewski wurde beschlossen, in der von ihm J. J. geleiteten Volksschule sein Bild aufzuhängen. Da die Lichtstufen für die armen Schulkinder nicht entsprechend eingerichtet sind, beschloß der Schulrat ein besonderes Komitee zu bilden, die entsprechende Vorschläge machen soll. Eine andere Kommission soll sich mit der Ausarbeitung eines Typs einer 4klassigen städtischen Schule mit professionellem Charakter befassen. Da die hebräische Sprache nicht in dem Programm der jüdischen städtischen Volksschulen enthalten ist, wurde beschlossen, bei den höheren Schulbehörden darum vorstellig zu werden, daß der Unterricht in dieser Sprache in den erwähnten Schulen verboten wird. In der nächsten Sitzung wird die Frage der Ruhegehälter für die Lehrer behandelt werden.

Neue Ausstände. Da der Streik der Beamten des jüdischen Wohltätigkeitsvereins noch nicht beigelegt wurde, beschloßen die Angestellten der Kooperative dieses Vereins sowie die Beamten des jüdischen Friedhofes sich dem Streik aus Solidaritätsgefühl anzuschließen.

Neue Forderungen der Zeitungsaussträger. Der Berufsverband der Arbeiter im Papiergewerbe hat im Namen der ihm angeschlossenen Zeitungsaussträger den Zeitungsvetrag nachstehende neue Forderungen gestellt:

1. Bezahlung von 40 Pfennig für das Austragen einer Zeitung wöchentlich.
2. Für das Austragen von Gratisexemplaren muß der Verlag bezahlen;
3. 5% Provision vom Inlasso des Bezugspreises;
4. 5% Zinsen von der hinterlegten Bürgerschaftssumme;
5. 3 monatige Kündigungsfrist;
6. ärztliche Hilfe und Abgabe von Arzneien für die ganze Familie;
7. Anstellung und Entlassung der Aussträger nur mit Einverständnis des Verbandes.

Zur Annahme dieser Forderungen wurde bis zum 24. März Zeit gegeben. Sollte bis dahin keine Einigung erzielt werden, so drohen die Aussträger mit dem Ausstand. — Kurz und bündig! Nicht mehr und nicht weniger! Ohne langes Nachdenken wird nach dem Grundsatz: Erst kommt die ein Drittel des Bezugspreises der Zeitung als Aussträgerlohn beanprucht.

Rein Ausstand der Zufuhrbahner. Wie wir erfahren, wird es zu einem Ausstand der Zufuhrbahner nicht kommen, da auf den Verhandlungen zwischen der Verwaltung und den Angestellten gestern eine Einigung erzielt worden ist.

2870 Gramm Mehl. Das Verpflegungsministerium gibt bekannt, daß es für die Bevölkerung der Städte und Industrieorte nachstehende Mengen Mehl für den Kopf und 14-tägigen Zeitabschnitt abgeben wird: 1107 Gr. Roggenmehl, 123 Gr. Kartoffelmehl und Kartoffelstaden, 1640 Gr. amerikanisches Weizenmehl.

Wer besitzt Literatur über Waffen und Geschosse? Das Artillerie-Departement im Kriegsministerium wendet sich an alle mit der Bitte, Lehrmittel, wie: Zeichnungen, Tabellen, Pläne, Bücher, Broschüren usw. die über Handfeuer- und blanker Waffen, Geschosse und Geschosse handeln, ihm gütigst zu spenden oder zeitweilig zu Lehrzwecken zu leihen. Anmeldungen solcher Gegenstände sind zu richten: „Do Departamentu artyleryskiego, sekcja broni, Zamek Warszawska.“

Umbenennungen. Das Ministerium des Innern hat die Umbenennung nachstehender Gemeinden und Ortschaften gestattet: Golondz in Olszty-Siemierz, Wolga, Gemeinde Gomarzew, Kreis Konik, in Kiejmowa; Janowo, Gemeinde Gurki, Kreis Lodz, in Polska Wola; Polska Wola, Gemeinde Krolewica, Kreis Radzyn, in Polska Wola.

Billiges Brot? Wie wir erfahren, hat sich der Besitzer einer der größten Lodzjer Bäckereien an die Verpflegungsdeputation mit der Bitte gewandt, ihm zu gestatten, Getreide und Mehl aus den Kreisen Kutno und Wloclawel einzuführen. Der Bittsteller verpflichtet sich für diesen Fall, das Brot zum Preise von 60 Pfg. für das Pfund zu verkaufen.

Die Strafteilung des Bezirksgerichts wird sich nach Lengyca begeben. Dort wird sie am 7., 8. und 9. April eine ganze Reihe von Strafprozessen erledigen.

Die rote Fahne. Anlässlich wehten am Hause des Arbeiterrates (Evangelienstraße 17) zwei Fahnen: eine rote und eine nationale. Als die Mitglieder des nationalen Arbeiterverbandes (N. Z. R.) in das Vollzugskomitee des Arbeiterrates nicht eintraten, wurde die nationale Fahne beseitigt. Jetzt entfernte die Polizei auch die rote Fahne.

Wo bleiben die Kohlen? In der Angelegenheit der Lieferung von Kohlen für Lodz entsandte der Magistrat gestern den Stadtverordneten Dr. Sachs nach Warschau. Außerdem sollen in der gleichen Angelegenheit die Stadtverordneten Faterjon und Raska nach Sosnowice fahren.

Kleine Nachrichten. In der vorgestrigen Nacht wurden im Valuter Schlachthaus Transmissionsriemen im Werte von 60 000 M. gestohlen. Davon wurde das 13. Kommissariat in Kenntnis gesetzt, daß die Täter verhaftete. — In der Siemkiewiczk 63 setzten 50 Arbeiter den Fabrikanten Wodermann fest, der erst nach dem Eintreffen der Polizei in Freiheit gesetzt wurde. — Die Polizei verhaftete in der Ciemiann 93 einen gewissen Franciszek Banat, wohnhaft Przejazdstraße 68, wegen bolschewistischer Agitation. Banat wurde der Kriminalabteilung zugeführt. — In der Ciemiann 130 wurde ein gewisser Rysa, bei dem Dietrich und Einbruchswerzeuge vorgefunden wurden, verhaftet. Rysa wird schon seit längerer Zeit vom Lodzjer Bezirksgericht gesucht.

Eingefandt.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Ansichten unserer Leser, auch wenn diese mit der Richtung unseres Blattes nicht übereinstimmen.

Streik der Arbeiter und Angestellten des städtischen Elektrizitätswerkes.

Wir werden noch in später Stunde um Aufnahme nachstehender Zeilen ersucht:

Wir bringen hierdurch der gesamten Einwohnerstadt von Lodz zur Kenntnis, daß, nachdem die Unterhandlungen mit der Verwaltung des städtischen Elektrizitätswerkes wegen der Auszahlung von je M. 600, die in einem Dekret des Chefs des Staates vorgefunden sind, zu keiner Einigung geführt haben, wir gezwungen sind, am 20. März d. J. die Arbeit einzustellen.

Im Namen der Arbeiter und Angestellten des städtischen Elektrizitätswerkes:

Der Arbeiterrat des Werkes.

(Es folgen die Unterschriften).

Theater und Konzerte.

Thalia-Theater.

„Heimat“, Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann. Spielleitung: Julius Wolfram Schottelius.

Nach dem endlosen Wirren Tanz der „Reise um die Erde“ muß die Teilnahme an den literarischen Abenden auf die Künstler des Thalia-Theaters wie ein Stahlbad wirken. Neben der „Ghre“, dem „Friedensfest“ und „Egmont“ bildet die Montag-Aufführung der „Heimat“ einen glänzenden Meistern auf der künstlerischen Bahn unseres Theaters. Das gut besetzte Haus bemerkt, daß man in Lodz für Stücke, in denen weder geungen noch getanzt wird, doch noch Interesse besitzt. Wer fern geblieben war, hat einen seltenen Kunstgenuß veräußt.

Wenn Sudermanns Menschen Fleisch und Blut erhielten, so war dies das Verdienst ihrer Darsteller. Vor allen anderen muß Frau Adele Hartwig-Wassermanns gedacht werden, deren Spiel nicht nachgeahmt werden kann. War es noch Spiel? Mich dünkt, die Künstlerin spielte nicht, sie war die Wladia. Sie lebte uns diese wie Damaszenerstahl gebärtete Welt-dame vor; die wie die tausend Jasseten eines unschätzbaren Brillanten einen Hauch von glühenden Farben ausströmte. Es ist tief zu bedauern, daß uns in letzter Zeit so selten Gelegenheit gegeben wird, Frau Hartwig-Wassermanns hohe Kunst zu bewundern.

Wer neben dieser Künstlerin bestehen will, darf kein Durchschnittsschauspieler sein. In Herrn Nees (Pastor Pesteromg) fand Frau Hartwig-Wassermann einen ebenbürtigen Partner. Herr Nees hat seine Rolle wohl durchdacht und viel an sich gearbeitet. Das Wohlwollen der beiden Künstler war ein harmonisches Ganzes, das wie ein edles Kunstwerk den Zuschauern erfreute. Sie beide waren die Hauptpersonen im Schauspiel, auf denen sich das Interesse des Hauses konzentrierte, die anderen Darsteller bildeten den wohlbelagerten Untergrund.

Interessant war es, Herrn Walter Wassermann in der seiner künstlerischen Eigenart gänzlich fernliegenden Rolle des Regierungsrates Dr. v. Keller zu beobachten. Daß er auch dieser Aufgabe durchaus gewachsen wurde, überraschte manchen angenehm. Direktor Wassermann spielte den allseitig peinlich korrekten, kalten und auf den Millimeter genau abgemessenen Würdeenträger so, wie der Dichter ihn uns vorzuführen wollte.

Paul Schuberts Oberleutnant a. D. Schwärze war eine korrekte Leistung. Die Rolle seiner Frau lag in den bewährten Händen Melanie Oldens. Gut ausgegossen war die farblose Hausdame Marie bei Leontine Lüdners. Eine treffliche alte Jungfer, wie sie im Buche steht, bot Luise Schubert-Jüngling. Ein guter Teil des freizügig gependelten Beifalls ist auf ihr Konto zu buchen. Herr Böhl wußte den Ton des Eisenfesslers Generalmajors a. D. v. Klebs richtig zu treffen. Den jüdischen Präferenz-Bruder und Oberlehrer verlorpette Herr Schottelius, dem für die seine Spielleitung ein aufrichtiges Lob gebührt. Die kleineren Rollen lagen in guten Händen.

Uns wird geschrieben: Heute, abends 7 Uhr, wird die „Reise um die Erde“ in 40 Tagen wiederholt. Am Donnerstag geht genau 4 Uhr nachmittags als Sondervorstellung „Die Reise um die Erde“ in Szene. In Vorbereitung: „Das Testament des“

Mr. Fogg“ (Reise um die Erde 2. Teil). Diese Woche finden die letzten Ausführungen der „Reise um die Erde“ statt.

Aus der Umgegend.

Alexandrow. Versammlung und Straßenzug. Am Sonntag nachmittag fand in den Straßen ein von der Nationalen Arbeitervereingung (N. Z. R.) veranstalteter Umzug statt, dem eine Versammlung im Stedelschen Fabriklaale voranging, auf welcher u. a. auch der Reichstagsabgeordnete Dr. Fichna (Lodz) eine Rede hielt. Dr. Fichna sprach über die Arbeiten im Reichstage. An der Versammlung und dem Umzuge nahmen außer eine Menge Volkes teil: die Orts- und einige benachbarten Feuerwehren, Vertreter sämtlicher Innungen mit ihren Fahnen und etwa 50 Lanzenreiter in altpolnischer Soldatentracht. Zwei Feuerwehroffiziere sorgten für das Marschtempo.

Konstantynow. Doppelbeerdigung von Geschwistern. Am Sonnabend wurden hier die Geschwister Elie und Hugo Walter beerdigt, von denen das Mädchen 2 Jahre und 4 Monate und der Knabe 3 1/2 Jahre alt war. Die Kinder kamen vor einer Woche mit ihren Eltern Heinrich Walter und Marie geb. Gotsch, aus Reddinghausen in Deutschland, wo auch das jüngere Kind geboren ist. Auf der Heimreise erkrankten alle 3 Kinder des Ehepaars an Lungenerkrankung, welcher die genannten beiden kurz nacheinander erlagen. Der Schmerz der Eltern ist unbefriedigbar.

Gemeindeversammlung. Am Sonnabend fand eine Versammlung der Gemeinde Rzewki statt, auf der u. a. folgende Angelegenheiten zur Sprache kamen: Die Geschäftswirtschaften sollen in einer Woche wieder eröffnet werden! Die Pächter eines Teiles des städtischen Weidelandes (12 Morgen), die Herren Stehr und Weisner, haben dieses zurückzugeben. Die noch nicht bearbeiteten 4 Morgen sind zuvor mit Gras zu besäen. Die mit Roggen besäten 3 Morgen werden für Pflanzzwecke bestimmt. Der städtische Reich vor dem Judenriedhof wird nicht wieder verpachtet, sondern den Gemeindevorbauern zum Angeln überlassen. Die Gemeinde hat 20000 Mark Staatsanleihe zu zeichnen, davon der Arbeiterrat 1000 Mark bei jeder Auszahlung an die Arbeitslosen, das Bürgerkomitee dagegen 500 M. monatlich. Von den Werten wird 2 Mark vom Morgen erhoben. Ohne behördlich genehmigten Plan darf niemand bauen. Zweimal, Montags und Freitags, finden Wochenmärkte statt und nach jedem Monatsersten Jahrmarkt. Das bisher 30 M. monatlich betragende Gehalt der Nachwächter wird verdoppelt. Am 27. d. Mts. um 8 Uhr morgens haben die im Jahre 1898 geborenen jungen Männer vor der Gemeindeversammlung zu erscheinen, von wo aus sie mit Musikbegleitung nach Lodz gehen. Am 31. haben sie den Militärdienst anzutreten.

Wegenmehl. In dieser Woche erhielt die hiesige Bevölkerung je 4 Pfund amerikanisches Weizenmehl. Die Verabfolgung im Bürgerkomitee ging nur langsam von statten, da der Andrang sehr groß war. Polizei mußte dabei die Dronung aufrecht erhalten.

Aus Polen.

Warschau. Hilfe für arme Juden. In Warschau ist eine jüdische Mission aus Amerika eingetroffen, die in der Stadt 100 Läden eröffnen wird, von denen jedes an 300 arme jüdische Familien unentgeltlich Lebensmittel verabfolgen wird.

Rask. Stadtverordnetenwahlen. In Rask haben die Polen und die Juden je 12 Mandate erhalten.

Letzte Nachrichten.

Die Beschichtung Lembergs.

Lemberg, 18. März. (P. A. T.) Am Sonntag schlug eine 15 Ztm.-Granate in die Elisabeth-Kirche ein und explodierte. Drei Personen wurden getötet, 5 schwer und etwa 30 leicht verwundet.

Die Vorfriedensbedingungen.

Paris, 18. März. (P. A. T.) Am 15. d. M. trafen die Ententevertreter zu einer kurzen Konferenz zusammen, der Wilson nicht beiwohnte, da er in seinem Hotel die neuen militärischen Bedingungen prüfte, die Deutschland vorgelegt werden sollen. Die Konferenz faßte noch keine Beschlüsse.

Paris, 18. März. (P. A. T.) Eine spätere Havasmeldung besagt: Der Oberste Kriegsrat hielt eine lange Sitzung ab, in die Wilson und Hoch wiederholt einwirkend eingriffen. Der Rat nahm die entgeltlichen militärischen und maritimen Bedingungen an, die den Deutschen auferlegt werden sollen. Im Laufe von zwei Monaten nach Unterzeichnung des Vertrages haben die Deutschen ein Gesetz zu erlassen, wonach der Bestand der Armee 100 000 Mann nicht übersteigen darf. 12 Jahre lang darf keine Anwerbung von Freiwilligen erfolgen. Deutschland muß abzurüsten und darf keine Waffenfabriken unterhalten, ferner keine Kriegs- und Luftflotte. Die Entente wird eine Kontrolle darüber ausüben. Hinsichtlich der Rabeln wurde beschlossen, diese entweder den Deutschen zurückzugeben oder sie unter den Verbündeten zu verteilen. Die Kommission meint, daß die Bedingungen als Vorfriedensbedingungen den Deutschen unterbreitet werden würden.

Sodann kam im Obersten Räte die Frage der Heimbeförderung der in Frankreich befindlichen polnischen Truppen zur Sprache. Es bestehen zwei Ansichten darüber. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt.

Die Franzosen annektieren badisches Land.

Mannheim, 18. März. Laut „Freiburger Zeitung“ ließen die Franzosen in Mannheim im badischen Hanauerland Bekanntmachungen anschlagen, wonach das Hanauerland seit dem

1. März offiziell zu Frankreich gehöre. Eine Herausgabe des besetzten Gebietes sei nicht beabsichtigt.

23,5 Millionen Mark Fliegergeschäden in Deutschland.

Berlin, 18. März. Nach einer amtlichen Zusammenstellung haben die feindlichen Fliegerangriffe auf deutsches Gebiet in der Zeit von Anfang August 1914 bis zum 6. November 1918 für rund 23,5 Millionen Mark Sachschaden verursacht. Bei den Angriffen wurden 729 Personen getötet und 1754 Personen verwundet.

Die Abfindung des badischen Großherzogs.

Paris, 18. März. Gemäß einem in den nächsten Tagen in Kraft tretende Abfindungsgesetz wird die badische Volksregierung dem Großherzog außer einer finanziellen Abfindung den jagdreichen Wald bei Kaltenbrunn sowie die Schlösser Baden-Baden, Freiburg, Badenweiler zuweisen.

Die Auslieferung der deutschen Flotte.

Berlin, 18. März. (P. A. L.) Dem „Lokal-Anzeiger“ wird aus dem Haag gemeldet: Die Auslieferung der deutschen Handelschiffe muß im Laufe von 30 Tagen erfolgen. Amerika wird sofort 9, im April 7 Schiffe erhalten, unter anderem den berühmten Dampfer „Imperator“. Diese Schiffe werden von amerikanischer Besatzung bedient werden. Der deutsche Antrag wegen eines amerikanischen Kredits wurde abgelehnt.

Neue Pläne der Mannheimer Spartakisten.

Mannheim, 18. März. In der letzten Kommunistenversammlung wurde die Wiederholung des kürzlich mißglückten Putschver-

suchs einstimmig beschlossen; die Ausrufung der Räterepublik wurde auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

Aus Pforzheim wird gemeldet: Hier tritt eine gefährliche Typhusepidemie auf, die zum Teil auf Unterernährung zurückzuführen ist. Innerhalb zehn Tagen erkrankten über sechshundert Personen schwer an Typhus.

Die Frage der Auslieferung Wilhelms II.

Amsterdam, 18. März. Dem „Telegraaf“ zufolge gab der holländische Justizminister Heemskerck in der Ersten Kammer eine Erklärung über die Stellung Hollands gegenüber dem früheren deutschen Kaiser ab, in der er sagte, wenn die Auslieferung des Kaisers auf Grund eines Auslieferungsvertrages verlangt würde, müßte natürlich unterfucht werden, ob diese Forderung nach den bestehenden Gesetzen und Verträgen berechtigt sei. Es sei zweifelhaft, ob man neben dem und gegen das bestehende Gesetz ein (von den Alliierten) festgesetztes Recht annehmen könne. Eine weitere Erklärung könne er nicht abgeben.

Ein Vogesen-Tunnel.

Berlin, 18. März. (P. A. L.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet, daß nach einer Mitteilung des „Petit Parisien“ der Oberste Rat für öffentliche Arbeiten beschlossen hat, einen Tunnel durch die Vogesen zu bauen, um eine Bahnverbindung zwischen Straßburg und Paris zu erlangen.

Volschewistische Niederlage.

Berlin, 18. März. (P. A. L.) Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus Liban, daß die Volschewiki im nördlichen Litauen und in Kurland eine ernste Niederlage erlitten haben, so daß ihre Front von Kowno bis Windau im Westen begriffen ist.

Die wichtige Bahnlinie Koszjedow—Radziwiłzki—Schaufen befindet sich in der Hand der Deutschen. Unter andauernden Kämpfen sind die Deutschen bis Grenthof und bis zur Station Wenen an der Bahnlinie Murawiew—Mitau gelangt.

Eisenbahnkatastrophe.

Paris, 18. März. (P. A. L.) Aus Mons wird gemeldet: Ein Güterzug ist in der Nähe von Rena d'Ouest mit einem Personenzug zusammengestoßen. Es wurden bisher 9 Tote und 38 Verwundete gezählt.

Der La Manche-Tunnel wird gebaut.

London, 18. März. (P. A. L.) In einer Sitzung der Parlamentarkommission wurde mit überwältigender Stimmenmehrheit der Bau des La Manche-Tunnels beschlossen.

Gegen die Volschewiki.

Sofio, 18. März. (P. A. L.) Die japanischen und russischen Truppen, die gemeinschaftlich in Sibirien operieren, rücken trotz der strengsten Fröste weiter vor.

Kalisch. Unruhen in der Umgegend. Während eines Jahrmärktes in Celom am Montag überfielen mit Stöcken bewaffnete Leute um 11 Uhr morgens die Kramläden und begannen Waren zu rauben und zu vernichten. Ein Jude wurde ernst, einige leicht verwundet. Die Bande wurde von der Polizei und einer kleinen Abteilung Militär vertrieben. Ein ähnlicher Vorfall spielte sich im Marktviertel Kozminsk ab. Dank dem raschen Einschreiten der Sicherheitswache gab es zum Glück keine Opfer.

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter: Hans Kriege, Lodz. Druck: „Lodzzer Freie Presse“, Petrikauer Straße 86.

Warschauer Börse.

Table with 3 columns: Date (18. März, 17. März), various stock and bond prices, and exchange rates.

Thalia - Theater

Mittwoch den 19. März 1919: Abends 7 Uhr. Die Reise um die Erde in 40 Tagen. Großes Ausstattungsspiel mit Tanz und Gesang in 14 Akten nach Jules Verne, von Walter Wassermann. Donnerstag, den 20. März 1919, präzise 4 Uhr nachmittags: Die Reise um die Erde in 40 Tagen. Großes Ausstattungsspiel mit Tanz und Gesang in 14 Akten nach Jules Verne, von Walter Wassermann.

Advertisement for Christine Rist, geb. Omenzetter. Text: Schmerzfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine heißgeliebte Gattin, unsere herzlich geliebte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante... Christine Rist geb. Omenzetter. nach langem schweren Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung der irdischen Hülle findet am Donnerstag, den 20. März um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhaus, Alte Jarzowskistraße 40 aus, auf dem neuen evangel. Friedhofe statt. Die tiefbetruenen Hinterbliebenen.

Advertisement for Lodzzer Männer-Gesang-Verein. Text: Am 16. März verschied unser langjähriges Mitglied Herr Georg Süß. Wodurch wir unsere Mitglieder in Kenntnis setzen. Sein Andenken wollen wir stets in Ehren bewahren. Der Vorstand. Lodz, den 18. März 1919.

Advertisement for Dr. R. Weissmann. Text: Kammer-Strahlentherapie, Spezial: Augen- und Darmkrankheiten. Petrikauer Straße 18 (Wschodnia 41). Empf. v. 9-10 u. v. 3-6 Uhr. Gärtnereibetrieb, 36 Jahre alt, evang., Vater 2-er Kinder, sucht für sofortige Stellung, auf dem Gute oder bei einer Herrschaft. Selbstiger ist in Blumen-, Gemüse- und Obstzucht gut erfahren. Gest. Off. erbitten an Joh. Keller, Lodz, Siemkiewicza (Witkajewicza) 27 im Garten.

Large advertisement for Luna-Journal. Text: Heute Premiere! Die neueste Schöpfung HENNY PORTEN in einem der besten Filme der Saison!!! Die Dame, der Teufel und die Probierramsell. Eine Teufelskomödie in 5 Akten. Die Handlung spielt: auf Erden, im Salon, im Warenhaus und in der Hölle. Neueste Moden! Luna-Journal Nr. 1. enthält die letzten Ereignisse der Welt: 1) Wilson in Europa, 2) Moskauer Straßenleben, 3) Enthüllung des Marxs und Engels-Denkmal durch Lenin, 4) Winterport in Kopenhagen. 5) Die neuesten Frühjahrsmoden: Roben und Hüte u. and. Anfang der Vorstellungen um 5 Uhr, Sonn- und Feiertags um 3 Uhr nachm., der letzten um 9 Uhr abends.

Advertisement for Das bekannte Damen-Atelier. Text: für Mäntel und Kostüme von H. Goldlust, Ziegelstrasse Nr. 6. übernimmt Bestellungen für die Frühjahrs-Saison und fertigt nach der neuesten Fashion zu mäßigen Preisen.

Advertisement for Wiener Modejournale. Text: in großer Auswahl eingetroffen G. Kettel, Petrikauer Str. 84.

Advertisement for Seife. Text: von bester Qualität Nr. 1 und 2. Delfseife, Soda, Stärke und Pflanze (Kreuz) verkauft zu den billigsten Preisen nur das Getzler-Fein-Druckerei-Drucker, Nowomiejowstr. Nr. 10, Laden Nr. 3. Bitte sich zu überzeugen!!

Advertisement for Gelegenheitskauf! Text: 5 neue Maschinen nebst Eisenwaren Platten zur Fabrikation von Zementdachziegeln, neuester Konstruktion, sofort abzugeben. Off. unter „M. F. 150.“ an die Exped. d. S. B. erbeten.

Advertisement for Ein besseres Haus. Text: im Zentrum der Stadt zu kaufen gesucht. Gest. Off. an die Exped. d. S. B. Blattes unter „K. K. 55“ erbeten.

Advertisement for Wiener Zahnärztliche Klinik, Nawrotstr. 4. Text: Zahnziehen, Nervenziehen und Zähnebohren durch Anwendung von allernuesten Mitteln, garantiert ganz ohne Schmerzen zu sehr billigen Preisen. Spezialitäten: Goldkrone und künstliche Zähne nach den neuesten Systemen.

Advertisement for Dr. S. Kantor Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten. Text: Petrikauer Straße Nr. 144. Behandlung mit Röntgenstrahlen u. Quarzlicht (Drauswald). Elektrische u. Massage (Männerschwäche). Krankenkombi von 9-2 u. v. 8-3, f. Damen v. 8-6.

Advertisement for Sprach-Kurse für Erwachsene. Text: von Martha Feder, Kaszubska Nr. 3. (Sprachen: Poln., Deutsch, Russisch, Englisch, Französisch). Anmeld. jeden Montag, Mittwoch und Freitag von 8-7 abends.

Advertisement for Amerikanisches Tamburier-Atelier. Text: für Maschine- u. Hand-Tamburieren von Goldberg & Schmulowicz, Lodz, Petrikauer Straße 27, 1. Stock, Front.

Advertisement for „Continental“ Schreibmaschinen. Text: preiswert abzugeben. Preisangebot unter Couvert „Continental“ Nr. 877“ an d. Exped. d. S. B. Blattes.

Advertisement for „CAFÉ“ mit Kouditor-Ofen wegzugehen zu verkaufen. Text: 901 Głównastraße 62.

Advertisement for Ein Grundstück. Text: mit Gebäude sofort zu verkaufen. Adresse zu erfragen in der Exped. d. S. B. Blattes.

Advertisement for Umzugsheiser zu verkaufen. Text: 1 geb. Garnitur Polstermöbel, u. hierzu passendes gr. Oelgemälde, 1 Wohnzimmer Einbe, alten Kleiderschrank und solche Stühle, 2 Lampen für elektr. Licht, sowie Gasstube. Radwanika 10, W. 14, 9-11 und 7-4 Uhr.

Advertisement for Eine Wohnung. Text: bestehend aus 2-3 Zimmern mit Bad und elektr. Licht wird von ruhigem Ehepaar per 1. Juli zu mieten gesucht. Gest. Off. unter „L. T.“ an die Exped. d. S. B. Blattes.

Advertisement for Eine Ottomane und Wiegestuhl zu verkaufen. Text: Petrikauer 205, 1. Etage, von 11-1 Uhr nachm.

Advertisement for Blauto-Wechsel. Text: auf Abf. 1900. Aussteller Friedrich Jäck sind gestohlen worden. Diebeilen werden für ungültig erklärt. Der Kauf wird gewarnt.

Advertisement for Elektrotechnische Werkstatt Eduard Kummer, Lodz. Text: Pusta-Strasse Nr. 7 :: Telephon Nr. 1964. Spezialität: Reparaturen von Dynamomachinen und Elektromotoren. Anfertigung von Kollektoren aller Systeme. Einrichtung kompletter elektrischer Beleuchtungs- und Kraft-Übertragungsanlagen. Lager von Elektromotoren und Materialien für elektrotechnische Zwecke.

Advertisement for Achtung! Billiger Ausverkauf. Text: Benutzt die Gelegenheit. Fast 50% billiger als sonst. Verschiedene Artikel für Herren, Damen u. Kinder-Bekleidung und -Wäsche. Waren zu Wollen, glatt, barbeau und rot, Wallstoffe, Wollens, Chemis, Peloux, Tücher, Seidenstoffe zu Wägen. Zu erwarten für die Hälfte des Preises. Lodz, Widywostkastraße 40, W. 10, Front, 2. Stock, rechts.

Advertisement for Elegant und billig. Herren-Garderoben-Atelier. Text: B. KRYSZTAŁ, Petrikauer Str. Nr. 24, 2. Stock, Front. Aufträge nach Maß sowie verschiedene Pelzarbeiten werden prompt nach der neuesten Mode zu mäßigen Preisen ausgeführt.

Advertisement for Fensterglas, Ornament- und Dachglas sowie Porzellan-Gebrauchs-Geschirr zu Fabrikspreisen, empfiehlt L. Lewin, Petrikauer Straße Nr. 88.

Advertisement for Einfach möbl. Zimmer. Text: bei christl. Familie sofort zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter „A. B.“ an die Exped. d. S. B. Legitymacja chlebowa. na imię Leok Szydłowska, ul. Pańska 85 zagubiona.

Advertisement for Dr. S. Kantor Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten. Text: Petrikauer Straße Nr. 144. Behandlung mit Röntgenstrahlen u. Quarzlicht (Drauswald). Elektrische u. Massage (Männerschwäche). Krankenkombi von 9-2 u. v. 8-3, f. Damen v. 8-6.

Advertisement for Ein Grundstück. Text: mit Gebäude sofort zu verkaufen. Adresse zu erfragen in der Exped. d. S. B. Blattes.